Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **17 (1957)**

Heft 19

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

XVII. Jahrgang Nr. 19
Dezember 1957
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Amère victoire (Bitterer Sieg)

III. Für Erwachsene

Produktion: Unifrance Film, 1957; **Verleih:** Vita; **Regie:** Nicholas Ray;
Darsteller: C. Jürgens, R. Pellegrin, B. Burton.

Zwei Offiziere, menschlich und militärisch ganz verschiedene Typen, befehden einander bei Anlaß eines englischen Commandoraids auf das deutsche Hauptquartier in Bengasi und auf dem Rückmarsch der Spezialtruppen durch die libysche Wüste. Der eine der beiden Männer, der kommandierende Major, ist ein Karriereoffizier, doch im Grunde des Herzens ein Feigling. Der andere leidet unter dem schmutzigen Handwerk des Krieges, betreibt es aber, wo er dazu gezwungen ist, ohne jene Sekunde des Zögerns, die das Leben der ihm unterstellten Männer gefährden könnte. Der Film will zuviel und gibt deshalb etwas zu wenig. Vor allem gelingt es ihm nicht ganz, die Doppelhandlung — den Commandoraid einerseits und die Auseinandersetzung der beiden Rivalen anderseits — nahtlos miteinander zu verbinden, die beiden Handlungen laufen meist nebeneinander her. Ein Zuviel ist auch die Begründung der Gegnerschaft des Majors und des Hauptmanns durch eine Rivalität um dieselbe Frau: dieses Zuviel trägt nicht nur nichts bei, sondern nimmt ihr viel von ihrer ursprünglichen Glaubhaftigkeit. Von einigen Unklarheiten des Films, die offenbar durch Veränderungen des Drehbuchs während der Arbeit oder durch nachträgliche Schnitte entstanden sind, sei hier weiter nicht die Rede: sie fallen zwar auf, sind dem Film aber so weit nicht abträglich. Als Ganzes vermag das Werk auf der Ebene einer spannenden Unterhaltung, die teilweise auch zu fruchtbarem Nachdenken anregt, durchaus zu bestehen. Richard Burton liefert in der Rolle Hauptmann Leiths eine wunderbar differenzierte Leistung, die auch melodramatische Stellen des Drehbuchs glatt übersehen läßt, und Nicholas Ray wartet — etwa in den Szenen, die das Training der Commandotruppen zeigen — mit glänzend formulierten bildlichen Lösungen auf. Die geistige Haltung des Films ist anständig und gibt zu keinerlei Kritik Anlaß. 1326

Donnez-moi ma chance (Mädchenfalle)

III. Für Erwachsene

Produktion: Roitfeld/Moguy, 1957; **Verleih:** Idéal; **Regie:** L. Moguy;
Darsteller: D. Patisson, Y. Desny, M. Mercier, C. Gansard.

In der bewährten Manier des Regisseurs behandelt der Film ein zugleich soziales und pädagogisches Problem: er möchte den jungen Mädchen den Traum auf eine Filmkarriere austreiben. Am Beispiel einer Provinzlerin, die an dem Schönheitswettbewerb einer Filmzeitschrift mitmacht und gewinnt und in der Folge zu Probeaufnahmen nach Paris eingeladen wird, zeigt der Film, wohin die meisten dieser Träume führen. Zum sittlich-moralischen und zum beruflichen Zusammenbruch. Wir glauben, daß der Film eine Lektion enthält, die zu beherzigen ist, auch wenn sie im ganzen mehr gut gemeint als durchaus überzeugungskräftig ist. Es entsteht nämlich am Ende der Eindruck, daß der Film sich mutwillig einen Strich durch die Rechnung macht und den ganzen pädagogischen Kredit, den er zweifellos im Laufe der Handlung bei jugendlichen Zuschauern gewonnen hat, leichtfertig wieder verschleudert. Und zwar dadurch, daß der Heldin, die nach einem Selbstmordversuch in einem Spitalzimmer aufwacht, schließlich doch eine seriöse Rolle angetragen wird, die Erfolg und Zukunft verspricht. Die Heldin allerdings, durch frühere Erfahrungen gewitzigt, schlägt die Chance aus und folgt ihrem Verlobten zurück in die Provinz. Bei den Zuschauern, die möglicherweise in derselben Lage sind wie die Heldin anfangs der Geschichte, muß dadurch der Eindruck aufkommen, daß jeder gewinnt, der lange genug ausharrt, ja viele werden den Entscheid des Mädchens, der psychologisch ungenügend unterbaut ist, nicht verstehen, sondern ihn dahin deuten, daß die «Berufung» der jungen Schauspielerin eben nicht groß genug war. — Der Film ist anständig gespielt; in den Szenen allerdings, in denen gezeigt wird, wie das unerfahrene Mädchen einem Schürzenjäger auf den Leim geht, sind die Akzente rein vom Menschlichen und niemals von einem übergeordneten Lebensprinzip her gesetzt. 1327